



Familienkrisendienst - Jahresbericht 2003



WIR
TRAGEN
SORGE

Vorarlberger Kinderdorf



IfS-
Familien-
arbeit

Vorwort

Der Familienkrisendienst ist Teil des Vorarlberger Krisenkonzeptes für Kinder und Jugendliche und somit eine Leistung der öffentlichen Jugendwohlfahrt. Seit April 2002 gibt es diesen Dienst, der gemeinsam vom Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs und von der IfS-Familienarbeit für Kinder und Jugendliche und deren Familien in Krisensituationen angeboten wird. Er hat das Ziel, in eskalierenden Krisen schnell, unbürokratisch und fachlich qualifiziert zu intervenieren, um negative Folgen für die betroffenen Minderjährigen möglichst zu vermeiden. Die Beiziehung des Familienkrisendienstes erfolgt dann, wenn die Jugendwohlfahrt der Bezirkshauptmannschaften oder andere geeignete Einrichtungen nicht besetzt sind, das heißt an Abenden, in der Nacht und an Wochenenden und Feiertagen.

Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert die Tätigkeit des Familienkrisendienstes im zweiten Jahr seines Bestehens, also von Anfang April 2003 bis Ende März 2004.

Im vergangenen Arbeitsjahr gab es folgende personelle Veränderungen: Christine Jörg-Fesenmayr und Josef Thaler sind aus dem Familienkrisendienst ausgeschieden. Ihre Nachfolge haben Barbara Fröhlich und Reiner Zech angetreten. Somit war ein reibungsloser Wechsel und die Abdeckung aller Dienste während des ganzen Jahres gewährleistet.

Vergleicht man die Einsatzzahlen des zweiten Jahres mit denen des ersten, so wird eine deutliche Bedarfssteigerung sichtbar. Im Zeitraum von April 2002 bis März 2003 ist der Familienkrisendienst 36 Mal kontaktiert worden, im Vergleichszeitraum von April 2003 bis März 2004 wurde der Familienkrisendienst 51 Mal in Anspruch genommen.

Die MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes



- 1 Barbara Fröhlich, IfS-Familienarbeit
- 2 Christine Jansen, AFD Dornbirn
- 3 Wolfgang Burtscher, AFD Lustenau
- 4 Mag^a. Hemma Tschofen, AFD Dornbirn, Gesamtkoordination
- 5 Gerlinde Lechner, IfS-Familienarbeit, Interne Koordination IfS
- 6 Reiner Zech, AFD Dornbirn
- 7 Verena Vespermann, IfS-Familienarbeit
- 8 MMag. Stefan Fend, IfS-Familienarbeit
- 9 Jürgen Hartmann, IfS-Familienarbeit

Monatsverteilung April 2003 bis März 2004

Die meisten Einsätze gab es für den Familienkrisendienst im September, gefolgt von den Monaten Jänner und Februar. Jeweils nur einmal kontaktiert wurde der Familienkrisendienst im Mai und im Oktober. Die genaue Monatsverteilung ist aus folgender Tabelle ersichtlich.

April 03	4
Mai	1
Juni	4
Juli	2
August	4
September	10
Oktober	1
November	5
Dezember	3
Jänner 04	7
Februar	7
März	3

Beziehung des Familienkrisendienstes durch ... April 2003 bis März 2004

Der Familienkrisendienst ist über eine Handynummer für jeden Gendarmerieposten, die Telefonseelsorge und die Krisenintervention & Notfallseelsorge (KIT) erreichbar. Die meisten Zuweisungen erhielt der Familienkrisendienst im zweiten Jahr seines Bestehens durch die Gendarmerie/Polizei und die Telefonseelsorge. Zugenommen hat im Vergleich zum ersten Jahr die Kontaktaufnahme durch KIT. Ein Teil der Anrufe erfolgte durch andere Einrichtungen oder Privatpersonen. Die detaillierten Zahlen sind der Auflistung entnehmbar.

Gendarmerie / Polizei	16
Telefonseelsorge	14
KIT	8
andere	13

Interventionsform

Im zweiten Jahr seines Bestehens wurde der Familienkrisendienst 51 Mal kontaktiert, das heißt im Durchschnitt einmal pro Woche. 16 Mal ging die diensthabende Familienkrisendienst-MitarbeiterIn nach einer telefonischen Erstinformation vor Ort. In den anderen Fällen intervenierte er/sie telefonisch.

Wochentags- und Uhrzeitverteilung

Von den Wochentagen her zeigt sich eine Zuspitzung am Wochenende. Ein deutlicher Bedarf war damit - wie bereits im ersten Jahr - an den Tagen gegeben, an denen andere Einrichtungen nicht erreichbar sind.

Montag	5
Dienstag	1
Mittwoch	4
Donnerstag	6
Freitag	9
Samstag	11
Sonntag	15

Von der Uhrzeit her ergibt sich die folgende Verteilung:

18 bis 22 Uhr	18 Einsätze
22 bis 8 Uhr	14 Einsätze
8 bis 18 Uhr	19 Einsätze

Gründe für die Beziehung des Familienkrisendienstes

Die folgende Auflistung zeigt, aus welchen Gründen der Familienkrisendienst im Zeitraum April 2003 bis März 2004 beigezogen wurde. Mehrfachnennungen sind möglich. Im Vergleich zum ersten Jahr ist nicht mehr die Kategorie „AusreißerIn“ der häufigste Beziehungsgrund, sondern die Kategorie „Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Erziehungspersonen“.

Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Erziehungspersonen	19
Gefühl der Ausweglosigkeit bei den Minderjährigen	13
AusreißerIn	10
Minderjährige involviert in eskalierende Konfliktsituationen	8
körperliche Misshandlung des / der Minderjährigen	7
Drohungen gegen die / den Minderjährigen	2
Krankheit / Unfall eines Erziehungsberechtigten	2
sexuelle Misshandlung des / der Minderjährigen	2
Suizidgefahr	1
körperliche Misshandlung einer anderen Person in der Familie	1
andere (z. B. Familienstreit)	12

Geschlechterverteilung und Durchschnittsalter

Im ersten Jahr seines Bestehens war der Familienkrisendienst deutlich öfters für weibliche Minderjährige im Einsatz als für männliche. Hingegen waren es im zweiten Jahr nur geringfügig mehr Einsätze, die weibliche Minderjährige betroffen haben.

Das Durchschnittsalter aller betroffenen Minderjährigen ist im Vergleich zum vergangenen Jahr gleich geblieben und liegt bei 12 Jahren.

Tätigkeit vor Ort

Im Zeitraum April 2003 bis März 2004 wurden von den MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes vor Ort folgende Tätigkeiten geleistet. Bei manchen Einsätzen waren mehrere Tätigkeiten notwendig, weshalb Mehrfachnennungen möglich sind.

Beratung	14
Schlichtung	6
Vermittlung Aufenthaltsort für Minderjährige/n	4
Begleitung an einen Aufenthaltsort	2
andere (z. B. Fahrt ins Krankenhaus)	2

Gefährdung des Kindeswohls und Aufenthalt der Minderjährigen nach der Krisenintervention

Nach Einschätzung der MitarbeiterInnen des Familienkrisendienstes kann die Gefährdung des Kindeswohls folgendermaßen beurteilt werden (die Zahlen beziehen sich auf Einsätze, manchmal waren auch mehrere Minderjährige betroffen).

sehr starke Gefährdung	10
mäßige Gefährdung	13
eher geringe Gefährdung	15
keine Gefährdung	13

Der Aufenthalt der Minderjährigen nach der Krisenintervention war überwiegend bei den Erziehungsberechtigten. Folgende Tabelle zeigt die Übersicht über den Aufenthaltsort.

bei den Erziehungsberechtigten	30
stationäre Einrichtung	8
bei Verwandten / Bekannten	4
andere (z. B. AusreißerIn)	9

Zeitlicher Aufwand

Ein Familienkrisendienst-Einsatz dauerte im Durchschnitt inklusive aller Arbeiten (Akuteinsatz vor Ort, Telefonate, Übergabe an die Jugendwohlfahrtsbehörde am nächsten Werktag, schriftlicher Bericht an die Jugendwohlfahrtsbehörde und Dokumentation) 3 Stunden.

Ergebnis der Intervention

Aus Sicht der Familienkrisendienst-MitarbeiterInnen können die Ergebnisse der Familienkrisendienst-Einsätze folgendermaßen eingeschätzt werden.

sehr zufriedenstellend	25
akzeptabel	19
nicht zufriedenstellend	4
nicht erhoben	3

Ein herzlicher Dank gilt allen, mit denen wir im Rahmen der Tätigkeit des Familienkrisendienstes im vergangenen Jahr zusammengearbeitet haben. Wir dürfen auf äußerst gut gelungene Kooperationen zurückblicken und hoffen, dass diese auch im laufenden Arbeitsjahr zum Wohle der betroffenen Minderjährigen wieder gelingen mögen.

Koordination

Mag^a. Hemma Tschofen
Ambulanter Familiendienst des
Vorarlberger Kinderdorfs,
Bahnhofstraße 19 / 2,
6850 Dornbirn

T 05572 / 23401, F -5
afd.do@voki.at